

Bedeutung des landeskundlichen Unterrichts in der Translatorenausbildung Fallanalyse: Politisches System Deutschlands

Mihai Draganovici

Abstract: *The paper justifies the necessity of the "Landeskunde"/"Cultural Studies" lectures in the curricula of future translators. Thereby students will be able to understand better the target culture and the facts specific for that country. The awareness of these cultural items will help him to provide appropriate translation later as a professional. In order to point out my point of view, I decided to exemplify it with the case study of the Political System in Germany.*

Key words: *Landeskunde/Cultural Studies, Transculturality, Translation Studies, Translator, German political system*

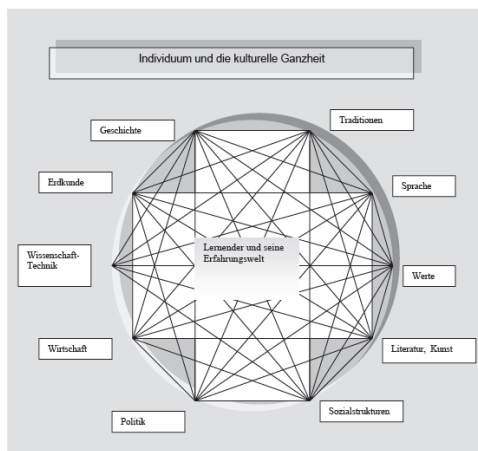
1. Einleitung

Es ist schon eine Tatsache, dass Übersetzer nicht nur Mittler zwischen Sprachen, sondern vielmehr Mittler zwischen Kulturen sind, denn in den meisten Fällen gehören Auslöser und Empfänger der Kommunikation verschiedener Kulturen. Die Kenntnis der beiden kulturellen Hintergründe, ihrer Gemeinsamkeiten und Unterschiede, ist eine Voraussetzung für einen professionellen Translator und also ein notwendiger Bestandteil der Vorbereitung für diesen Beruf.

Heute gibt es kein Fachgebiet, das nicht mehr oder weniger von der Kultur geprägt ist. Das gilt stärker für die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften und also auch für den Translatorenberuf. In unserer Epoche der Globalisierung wird immer stärker die direkte Interaktion und Kommunikation zwischen Vertretern unterschiedlicher Kulturen bevorzugt. Wenn man keine Brücke dazwischen bauen kann, wenn man nicht die Verhaltensnormen, Wertvorstellungen, Kommunikationsweisen und Handlungsvoraussetzungen beherrscht, dann kommt es zu Schwierigkeiten, Missverständnissen und sogar Konflikten.

Wenn man heute eine Definition des Kulturbegriffs zu umreißen versucht, stellt man fest, dass die existierenden Definitionen schon unüberschaubar geworden sind. Robinson spricht über vier Arten der Kulturdefinition im Rahmen des Fremdsprachenunterrichts, die sich auf das Erlernen einer Kultur beziehen: behavioristische, funktionale, kognitive und symbolische Definition. [Robinson zit. in Moreno 2004:S.24f] Kaikkonen versucht die Kultur als allgemeine *Ganzheit* außerhalb des Individuums darzustellen, die mit dem Lernenden und seiner Erfahrungswelt interagiert. Dafür stellt er ein Netz verschiedener Bereiche auf, die auf den betreffenden Menschen einwirken. [Kaikkonen zit. in Moreno 2004:S.26]

Der Mensch mit seinen Erfahrungen und Vorkenntnissen steht im Mittelpunkt dieses Verflechtungsnetzes, das sämtliche Bereiche des menschlichen Handelns umfasst. Die oben genannten Facetten eines kulturellen Milieus sind dieselben Bereiche, die im landeskundlichen Unterricht – selbstverständlich nur eine Auswahl von ihnen – berücksichtigt werden. Denn, so wie der Begriff auch in seiner rumänischen Entsprechung erscheint – *Cultură și Civilizație* – bezieht er sich auf Kultur und Gesellschaft, was sämtliche Teilbereiche des oben abgebildeten Kulturbegriffs umschließt.



2. Landeskunde in der Translatorenausbildung

Landeskunde ist ein Fach, das aus der Translatorenausbildung nicht wegzudenken ist, und eng mit dem interkulturellen Lernen verbunden ist. Erdmenger gibt eine Definition des Begriffs Landeskunde, das sich aber nur auf die Gegebenheiten des fremden Landes bezieht, denn es geht bei ihm um die „Kunde über diejenigen Länder, in denen die zu lernende Sprache gesprochen wird“ [Erdmenger in Majjala 2008:S.5]. Sicher hat die fremde Kultur im Mittelpunkt zu stehen, da sie die große Unbekannte darstellt, aber vor allem im Falle der Translatorenausbildung ist interkulturell vorzugehen. Das bedeutet, dass immer Vergleiche zum Spezifikum des eigenen Landes zu machen sind, und soweit es möglich ist, die Themen kontrastiv zu behandeln. Wormer spricht in diesem Zusammenhang über eine *transkulturelle Landeskunde*, also ein vergleichendes Fach, wo in erster Linie Kenntnisse über die eigene und fremde Lebenswelt vermittelt werden und das transkulturelle Verstehen erzielt wird. [Wormer, 2007:S.5]

Da das Fach Landeskunde eng mit dem Begriff Kultur verflochten ist, stellen wir fest, vor allem im Falle der Studiengänge für Übersetzer und Dolmetscher, dass sich dieses Fach weiterer Disziplinen bedienen muss, wie z.B. Soziologie, Geschichte, Geographie, Politikwissenschaft oder Wirtschaft. Selbstverständlich können sie nicht separat als solche behandelt werden, sie haben aber eine unterstützende Funktion. Im Falle eben dieses Studiengangs ist aber ein feiner Unterschied zwischen dem Begriff *Landeskunde* und dem Begriff *Kultur* zu machen. Ensinger/Presas finden es angebracht, im Rahmen der Übersetzer-Dolmetscher Ausbildung „zwischen *Kultur* und *Landeskunde* zu unterscheiden: während letzteres das Hintergrundwissen, das Faktenwissen wäre, d.h. die Daten, die sich sozusagen an der Oberfläche eines Textes, also explizit, manifestieren, und die ein Übersetzer selbstverständlich auch parat haben bzw. recherchieren muss, würde *Kultur* einen viel umfassenderen Begriff bedeuten, nämlich (...) alle Normen, Regeln, Stereotypen, Vorstellungen, Lebensanschauungen einer Gesellschaft, die ein Text oft implizit enthält.“ [Ensinger/Presas zit. in Basteck, 2004:S.274].

Was die Inhalte eines Landeskundeunterrichts betrifft, diese hängen von der jeweiligen Zielgruppe ab. Weeck/Linsmayer unterstreichen auch diese Abstimmung der landeskundlichen Lehrform und Inhaltsbestimmung auf spezifische Lernergruppen und Bildungssituationen: „Die Frage, welcher Landeskundeunterricht der beste ist, lässt sich theoretisch nicht vorwegnehmen, sondern ist jeweils in Abhängigkeit zu sehen von den konkreten Variablen und Bedingungen der Unterrichtssituation (anthropologisch und soziokulturelle Voraussetzungen). Dazu gehört zunächst die jeweilige Motivation des

Lerners (Geschäftsmann, Urlaubsreisender, Student), aber auch ganz entscheidend die Beantwortung der Frage, wo der Unterricht (ob in einem deutschsprachigen Land oder im Ausland) stattfindet und wie er dort organisiert ist (institutionelle Rahmenbedingungen).“ [Weeck/Linsmayer zit. in Basteck, 2004:S.82]. Die Studenten eines Übersetzer-Dolmetscher Studienganges brauchen Kenntnisse aus vielen Bereichen, da sie sich in ihrer späteren professionellen Laufbahn in verschiedenen Situationen befinden werden, die Wissen aus breit gefächerten Bereichen verlangen. Informationen aus den klassischen Bereichen wie Geschichte und Literatur sind nötig, meiner Ansicht nach, aber nur in dem Maße, in dem sie dem zukünftigen Übersetzer dazu helfen, die heutige Realität und Verhältnisse im Zielland zu verstehen. Es kommen dann die gegenwärtigen Aspekte der Zielkultur an die Reihe, und es geht dabei um allgemeine Daten über das Land, in unserem Fall Deutschland: Geographie, Einteilung des Landes, Bevölkerung. Es sind ebenfalls Bereiche wie das politische System und politische Verhältnisse in Deutschland, das Unterrichtswesen, die Medienlandschaft zu berücksichtigen, da diese zum allgemeinen aber zugleich spezialisierten Fachwissen gehören. Man sollte aber nicht die aktuellen Themen außer Sicht lassen, die für die Deutschen zu dem jeweiligen Zeitpunkt von Bedeutung sind, und die ein besseres Verständnis der Zielkultur und –gesellschaft ermöglichen: diese können mit Hilfe der deutschen Presse (geschrieben, gesprochen oder visuell) den Studenten nahe gebracht werden. Die somit erworbenen Kenntnisse erweitern das gegenwärtige Deutschlandbild im Kopf der angehenden Translatoren und werden ihnen helfen eine den Verhältnissen angemessene Übersetzung zu liefern, wenn sie in ihrem Berufsleben tätig sein werden. Sie werden fähig sein, die kulturspezifischen Hinweise aus den aktuellen Texten oder mündlichen Äußerungen korrekt zu entschlüsseln und sie adäquat und verständlich in der Zielkultur, an den Rezipienten weiter zu geben.

Selbstverständlich ist es nicht möglich alle Themen während den für eine landeskundliche Veranstaltung vorgesehenen Stunden anzugehen, so dass der Student seine Kenntnisse durch ständige Beobachtung der Zielkultur und der Zielgesellschaft ergänzen und erneuern muss. Ein Landeskundekurs kann nur Grundwissen vermitteln. Die restliche Arbeit ist vom Studenten zu leisten und hängt von seinem Interesse und seiner Neugierde für das, was im Zielland vorgeht, für die Ereignisse und Entwicklungen in den Bereichen, die für ihn und seinem Arbeitsfeld von Interesse sind, ab. Das Studium, bzw. der Landeskundeunterricht gibt vor allem Anhaltspunkte, wichtiger ist die Motivation während der Ausbildung und des späteren beruflichen Lebens.

3. Bedeutung der politischen Terminologie in der Ausbildung zukünftiger Übersetzer

Unter den oben genannten Bereichen, die in einem Landeskundekurs berücksichtigt werden sollten, befand sich auch der Bereich, der sich mit dem politischen System in Deutschland befasste. Aus eigener Erfahrung habe ich feststellen müssen, dass Studenten heutzutage fast kein Interesse für Politik zeigen, umso weniger für die Funktionsweise eines politischen Systems. Es gibt ein paar Ausnahmen, und zwar die Studenten, die aus Schulen mit Deutsch als Muttersprache kommen, oder aus Bilingual-Klassen, wo Lehrkräfte aus Deutschland unterrichten und wo auch Landeskunde Veranstaltungen im Lehrplan vorgesehen sind. Aber auch bei ihnen ist die politische Ausbildung recht spärlich. Die Vertrautheit der angehenden Übersetzer und Dolmetscher mit den politischen Systemen der Länder, deren Sprachen sie beherrschen, und die sie in ihrem beruflichen Leben verwenden werden, ist von großer Bedeutung. Viele von ihnen werden wirtschaftliche oder sogar politische Texte übersetzen müssen, wo die politische Terminologie, bzw. die politischen Institutionen vorkommen. Sie müssen wissen, worum es in jedem Fall geht, was diese Institutionen sind und was sie machen, welche ihre Zuständigkeiten sind. Nur so werden sie eine adäquate und funktionierende Übersetzung liefern können.

So zum Beispiel bekam ich eine erschreckend falsche Antwort auf die einleitende Frage „Was ist der Bundestag“ zur Vorlesung über das politische System Deutschlands. Nach einer kurzen Pause kam eine schüchternde Antwort: „*Der Nationaltag Deutschlands?*“ Nur nach ein paar Hilfsinformationen und Tipps antwortete jemand, wieder mit einer unsicheren Frage: „*Das deutsche Parlament vielleicht?*“ Diese Unwissenheit erschreckte aber ermutigte mich zugleich über das politische System zu sprechen, denn ich wusste, es ist notwendig und die Studenten erhalten dadurch sicherlich neue Kenntnisse. Während der Vorlesung stellte sich heraus, dass ich eigentlich eher eine Veranstaltung für politische Bildung halten musste, denn die meisten von ihnen konnten überhaupt nicht die Legislative von der Exekutive trennen und bezeichneten das Parlament als die Exekutive oder, umgekehrt, die Regierung als die Legislative. Die Vorlesung musste folglich kontrastiv erfolgen, wobei ich ständig Parallelen zwischen dem politischen System Rumäniens (der ihnen auch nicht sehr gut bekannt war, aber immerhin) und dem politischen System Deutschlands ziehen musste.

Interessant ist auch, wie die deutschen politischen Institutionen in der rumänischen Presse erscheinen. So wird meistens über den Bundestag als „*Bundestagul german*“ geschrieben, wobei ich nicht sicher bin, dass alle rumänischen Leser wissen, wofür der Bundestag steht. Manchmal erscheint er als „*Parlamentul German*“, was eigentlich nicht ganz der Wahrheit entspricht, aber vom rumänischen Leser sicherlich korrekt verstanden wird. Eine weitere Benennung für diese Kammer des Bundesparlaments ist „*Bundestagul, camera inferioară a Parlamentului German*“ (die untere Kammer). Aufgrund derselben Unkenntnis des deutschen politischen Systems erscheint der Bundesrat als „*Bundesratul, camera superioară a Parlamentului German*“ (die obere Kammer). Es geht also hier um einen Vergleich mit dem parlamentarischen Zweikammersystem Rumäniens, der aber nicht Wahrheit entspricht, da die zwei Kammern des Deutschen Parlaments andere Funktionen und Aufgaben haben. Ein gut ausgebildeter Übersetzer hätte wissen müssen, dass es keine untere oder obere Kammer des Deutschen Parlaments gibt. Es gibt eine Kammer, der Bundestag, die die gewählte Vertretung des deutschen Volkes ist, und die manchmal auch einfach *Das Parlament* genannt wird, da sie die wichtigste gesetzgeberische Aufgabe im legislativen System hat. Die zweite Kammer, der Bundesrat, ist die Vertretung der Länder, und hat bei den die Länder betreffenden Gesetzesvorschlägen neben dem Bundesrat Mitentscheidungsrecht. Eine Lösung wäre den Bundestag als „*Camera Principală a Parlamentului German*“ (Hauptkammer) und den Bundesrat als „*Camera reprezentativă a Landurilor în Parlamentul German*“ (Länderkammer) zu bezeichnen.

Ein weiteres Problem, dass ich bei den Studenten feststellen konnte, war die Übersetzung des Begriffs „Bundesland“ der im Rumänischen als Lehnübersetzung erscheint, und zwar „*Land federal*“. Der Begriff „Länder“ wurde von ihnen mit „*Țări*“ (Länder, aber im Sinne von staatlicher Einheit) übersetzt, die übliche Benennung „*Landuri*“ war ihnen unbekannt. Selbstverständlich war ihnen in diesem Zusammenhang der Begriff „*Landtag*“ unbekannt, aber sie konnten die Bedeutung aufgrund von Parallelen zum Bundestag machen erschließen.

Die Veranstaltung, die dem politischen System Deutschlands gewidmet wurde, erwies sich als hilfreich für ihre Ausbildung, da die Vorkenntnisse zu diesem Thema mangelhaft vorhanden waren. Außerdem konnten die Studenten feststellen, dass es ziemlich große Unterschiede zwischen den beiden Ländern im Falle der politisch-administrativen Einteilung gibt.

4. Fazit

Der Landeskundeunterricht hat eine sehr gut definierte Rolle vor allem in der Ausbildung zukünftiger Übersetzer und Dolmetscher und kann die Kooperation und Kommunikation zwischen Vertretern verschiedener Kulturen fördern. Dadurch soll die Alterität nicht mehr fremd erscheinen, sondern als eine Herausforderung, das andere

näher kennen zu lernen. Der spezielle Fall, der in diesem Beitrag umrissen wurde, zeigt die Wichtigkeit der Kenntnis des politischen Hintergrundes Deutschlands, aber nur im Kontrast zu den einheimischen, in unserem Fall rumänischen, Gegebenheiten erläutert. Somit wird nicht nur der Verständnisgrad erhöht, sondern auch unbekannte Stellen des eigenen kulturellen Hintergrundes werden geklärt. Wichtig für die Sensibilisierung der Lerner sind auch die persönlichen Erfahrungen, der Kontakt zu Vertretern der gegenüberstehenden Kultur, der Zugang zu Materialien, wie zum Beispiel Presse, um die die mehr oder weniger geglückten Lösungen zu sprechen und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

Durch Aneignung dieser Informationen und ihre ständige Erweiterung, durch Kenntnis der kulturellen Hintergründe wird es dem angehenden Translator gelingen, später eine reibungslose Kommunikation zwischen den Menschen verschiedener Kulturen zu ermöglichen, denn, so Christiane Nord, „Übersetzen bedeutet Kulturen vergleichen“. [Nord zit. in Otero-Moreno 2004:S.304]

5. Bibliographie

- [1] Allignol, Claire (2002). Übersetzen: Welche landeskundlichen Kenntnisse benötigt man?, in *Lebende Sprachen* 1/2002,
- [2] Basteck, Franziska Elisabeth (2004). *Civilización: Landeskundliche Lehre im deutschen Philologiestudium an spanischen Universitäten*, Dissertation zur Erlangung des Grades einer Doktorin der Erziehungswissenschaften an der Pädagogischen Hochschule Freiburg
- [3] Kretzenbacher, Heinz L. (2004). "Inter-, multi-, trans-, global-..."? Wissenschaftsbasierte Landeskunde gegen Ende des nationalen Kulturkonzepts und der Belehrungskulturen. *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], Nr.9/3
- [4] Löwe, Barbara (2002) *Translatorische Kulturkompetenz*, in: Best, Joanna / Kalyna, Sylvia (Hg.) (2002) *Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe.*, Francke Vlg., Tübingen und Basel
- [5] Maijala, Minna (2008), *Zwischen den Welten – Reflexionen zu interkulturellen Aspekten im DaF-Unterricht und in DaF-Lehrwerken*. in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online] Nr. 13/1
- [6] Meyer, Bernd (2002) *Untersuchungen zu den Aufgaben des interkulturellen Mittels*, in: Best, Joanna / Kalyna, Sylvia (Hg.) (2002) *Übersetzen und Dolmetschen. Eine Orientierungshilfe.*, Francke Vlg., Tübingen und Basel
- [7] Otero-Moreno, Concepción (2004), *Kultur- und Sprachvergleich in der Translationsdidaktik – Schwerpunkt Spanisch*, Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades an der Universität Hildesheim
- [8] Stolze, Radegundis (1999). *Die Fachübersetzung. Eine Einführung.*, Gunter Narr Verlag, Tübingen
- [9] Wormer, Jörg. (2004). *Landeskunde—eine transkulturelle, vergleichende Wissenschaft*. in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online], Nr. 9/3
- [10] Wormer, Jörg (2007), *Transkulturelle Kompetenz und Landeskunde. Chancen der deutschen Sprache im 21. Jahrhundert - aufgezeigt am Beispiel einer wissenschaftlichen Landeskunde*. in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht* [Online] Nr.12/2

ABOUT THE AUTHOR

Lecturer Mihai Draganovici, PhD, Department of Foreign Languages and Communication, Technical University of Civil Engineering Bucharest, Phone: +40 21 314.87.32, E-mail: mihaidraganovici@yahoo.de

Докладът е рецензиран.